

# Reichsfachschäftsleiter Blumen- und Zierpflanzenverteiler Gustav Lange, Stuttgart, über: Zusammenarbeit von Erzeuger und Verteiler

Im folgenden will ich nicht zwei Verkaufsgebiete und ihre Forderungen aufzeigen und sie in Fachgruppen- und Reichsnährstandsbelange trennen, sondern ich will, ohne die Berücksichtigung ihrer Belange zu vernachlässigen, den Weg weisen, den beide gemeinsam zu einer erfolgreichen Arbeit zu gehen haben.

Die früheren Berufs- und Interessengruppen bildeten im Gesamtrahmen der Berufs- und der Wirtschaft nicht etwa eine Zelle einer gesamten, umfassenden Tätigkeit, sondern stellten einen mehr oder weniger isolierten, auf sich allein gestellten und für sich allein arbeitenden Organisationsfaktor zur Erhaltung des Berufs und seiner Interessen dar. Ohne Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft, ohne Rücksicht auf andere Berufs- und Interessengruppen, wurde für den einen Beruf, für das eine Interesse, für die eine Organisation gekämpft. Ein Spiegelbild des Kampfes des einzelnen, der sich rücksichtslos für seine Interessen, für sein Geschäft einsetzte und nur dann Gemeinheitsopfer zu bringen bereit war, wenn durch die Gemeinschaft der Berufsgenossen auch für sein Geschäft ein Nutzen herauszuholen war. Schon vor diese Aufgabe stellte, aber nicht mit hundertprozentiger Bewusstheit in Aussicht gestellt werden konnte (ich erinnere nur an Werbung), war es schwer, die höchsten Opfer herauszuholen.

Es fanden Hunderte, ja Tausende von Organisationen im Gesamtrahmen der deutschen Wirtschaft, für sich, jeder ein Staat im Staate, die Adolf Hitler zum Sammeln rief. Man muß sich diese grundsätzliche Wandlung immer vor Augen halten, um nicht in den Fehler früherer Zeiten zu verfallen. Diese grundsätzliche Wandlung ist die Grundlage für unser heutiges Denken und Handeln. Es hilft nicht, wir müssen uns dazu bewussten, das in unserem Beruf, in unserem Geschäft, in der Wirtschaft zu sehen, was der Führer und seine Bevollmächtigten darin erblicken. Wie die gesamte Wirtschaft dem Volk zu dienen hat, so ist der einzelne Beruf und Arbeit zuerst Dienst am Volk!

Doch die Marktordnung das Mittel ist, die nährstandsgebundene Wirtschaft ihrem Zweck, Dienst am Volk zu sein, näherzubringen, ist bekannt. Wir gehören zum Reichsnährstand — nicht nur gesetzlich, sondern berufs- und schicksalsverbunden! Damit haben wir uns vertraut zu machen und unsere Einstellung und Handlungsweise darauf abzustellen. Je mehr wir uns als Reichsnährstandsangehörige fühlen, desto eher werden wir als solche anerkannt und beachtet und desto eher wird man geneigt sein, unserem Beruf nicht nur Schutz, sondern Förderung angedeihen zu lassen.

**Die Aufgaben in der Fachgruppe Blumenbinderinnen**  
Ich lege keinen Wert darauf, alle Arbeitseinheiten anzuführen, die sich in die Arbeit der Fachgruppe Blumen- und Zierpflanzenverteiler oder des Erzeugers teilen, sondern ich will in den Hauptpunkten aufzeigen, wie abhängig die verschiedenen Belange voneinander sind — wie einmal die Wünsche der Fachgruppenbelange im Gartenbau, b. h. im Reichsnährstand, wie zum anderen wieder die Belange des Reichsnährstands im Rahmen der Blumenbinderin, d. h. der Verarbeitung und Verteilung liegen.

Schon die Frage der Organisation der Fachgruppe B. u. Z. kann ohne Zusammenarbeit mit dem Gartenbau keine endgültige Lösung finden. Das Recht der Ausbildung der Blumenbinderin und der Blumenverteilung in den Gartenbaubetrieben selbst und in den sogenannten Nebenbetrieben schafft der Reichsnährstand die Organisation bedeutende Schwierigkeiten. Unter Vertreten muß sein, sämtliche Berufsangehörige zur sachlichen Betreuung einbezogen zu bekommen. Die Frage der Beitragszahlung spielt dabei keine Rolle, d. h., es wird nur einmal Beitrag bezahlt. Wie aber der Verteiler, der im Nebenbetrieb eine Gärtnerin hat, unter der Aufsicht des Reichsnährstands zu stehen hat, so müssen wir verlangen, daß sämtliche Blumenverarbeitenden Betriebe von der Fachgruppe betreut werden.

Nicht die Organisation ist das Primäre, sondern die Lösung der Aufgabe! Es hat sich nun gezeigt, daß eine Ausbildung der Fachgruppe nicht mehr in Frage kommt, sondern daß der Weg der praktischen Zusammenarbeit gefunden und gegangen werden muß. Damit steht und fällt aber auch die Selbstständigkeit der Organisation — das möchte ich mit allem Nachdruck betonen.

Die Frage der Berufsausbildung der Blumenbinderin, eine offensichtlich reine Angelegenheit der Fachgruppe, ist ebenfalls nicht ohne Zusammenarbeit mit dem Gartenbau zu lösen. Es ist bekannt, daß bisher auch Gärtner in der Blumenbinderin gelehrt wurden und daß der Gartenbau nicht von ungefähr auf diesen Berufsweg kommt. Sind doch die Blumenbinder alle aus dem Gärtnerberuf hervorgegangen und gelten sie doch heute noch im Volkstum als „Gärtner“. Trotzdem bede ich aber auf dem Standpunkt, daß die Frage der Berufsausbildung in hundertprozentiger Hinsicht eine Angelegenheit der Fachgruppe bleiben kann. Allerdings kann ich mir die Ausbildung der Blumenbinderin ohne gärtnerische Grundlage nicht denken. Die Blumenbinderinnen sind bodentrem geworden. Ein Einfühlen in das Wesen der Erzeugung ist unbedingt erforderlich und ich kann z. B. davon berichten, daß in Stuttgart eine gemeinschaftliche Schule für Gärtner und Binderinnen geschaffen wird. Tausch der Lehrkräfte und Lehrmittel wird dazu führen, daß ein Beruf mit dem anderen aufwächst, ihn nicht nur versteht und beachtet, sondern sich ihm bewußtseinhaftlich verbunden fühlt. Also: wohl soll die Ausbildung der Blumenbinderin eine reine Angelegenheit der Fachgruppe sein, doch soll die Art der Ausbildung — auch des Gärtners — ergänzend und vertiefend nach der anderen Seite hin sein.

Die Frage der Zulassung zum Beruf und die Berufsvereinerung ist wiederum ohne den Reichsnährstand nicht zu denken; denn es kann ihm nicht gleichgültig sein, wer mit seinen Erzeugnissen arbeitet und wer sie verteilt. Gerade auf diesem Gebiet wird aber der Sinn dafür geweckt werden müssen, daß der gute Blumenbinder auch der beste Verteiler ist. Es kann nicht im

Sinne des Gartenbaus liegen, irgendwelchen Berufsgruppen mit der Verteilung betraut zu werden. Ich brauche nur an die schlimmen Folgen des Straßenhandels zu erinnern. Doch gerade auf diesem Gebiet war es die Anordnung der Hauptvereinerung, die einen Damm gegen den wilden Handel errichtete. Die Frage der Absatzförderung und Berufsausbildung ist bisher — abgesehen von allen Bestrebungen einer Gemeinschaftsausbildung — getrennt vorgenommen worden. Auch hier muß der Weg gemeinsam begangen werden — ja, ich möchte sogar sagen, daß die Frage der Absatzförderung eine bevorzugte Arbeit des Reichsnährstands werden muß. Es sind auch dafür schon Anzeichen vorhanden und ich kann die Hoffnung aussprechen, daß die bisherige Werbung der Fachgruppe ihre größere und tiefere Fortsetzung im Reichsnährstand finden wird.

**Die Aufgaben des Reichsnährstands**  
Schon die bisher aufgeführten Arbeitsbelange der Fachgruppe zeigen, wie sie gemeinsam von Erzeuger und Verteiler gemeistert werden müssen. Doch viel mehr ist die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Marktordnung erforderlich.

Es ist noch nicht lange her, und wir können es heute noch erleben, daß die Marktordnung und ihre Begleiterscheinungen bei den Verteilern den Eindruck erweckt haben, als ob der Reichsnährstand eine feindliche Macht wäre, die nichts anderes zu tun hat, als die Blumenproduzenten zu vernichten. Mit anderen Worten: eine ablehnende Haltung war offensichtlich, als das Bestreben, zusammen eine Schlichte zu schließen.

Ich halte es deshalb für notwendig, noch einmal auf die Dinge einzugehen, die mit der Marktordnung verbunden sind:

Das Wesen der Marktordnung ist das der Wirtschaftsausbildung überhaupt. Sie will Erzeugerziehung auf der einen Seite, Verbraucherziehung auf der anderen. Insofern diesen beiden Forde-

rungen steht die dritte: Geordnete Warenverteilung.

Bei manchem Berufsamerikaner könnten diese Forderungen den Eindruck erwecken, als ob die Verteilerei zugunsten der beiden anderen Gruppen benachteiligt werden soll. Dieser Auffassung ist von ganz beruflicher Seite aus entgegengetreten worden. Ueber jeder Anordnung steht heute der Begriff „Volksgemeinschaft“. Allerdings: eines ist im Rahmen der Marktordnung im Denken und Handeln auszusprechen: das spekulative Prinzip in hervortretender Weise Zeitmotiv alles alle Teile gleichermäßen — nicht für den Verteiler allein. Überall dort, wo dieses spekulative Prinzip in hervortretender Weise Zeitmotiv alles Denkens und Handelns war, wird die Marktordnung als Zwang empfunden werden. Im Gegensatz dazu wird überall, wo der Beruf an sich, die Leistung, das Können und vor allem die anständliche Gesinnung im Vordergrund stand, die Marktordnung als eine ganz selbstverständliche Forderung zum Kampf gegen jede Spekulation nicht nur anerkannt, sondern geradezu gewünscht werden. Es wäre unwürdig für alle Teile, sollte die Marktordnung mit der Handhabung des Gesetzes und mit Hilfe von Polizei und Staat durchgeführt werden. An den Landesfachschäftsleitern liegt es, aus diesem scheinbaren Zwang eine freundliche und freiwillige Einordnung zu machen. Sie müssen sich dessen mit dem Wesen der Marktordnung, mit dem Inhalt und dem Ziel so vertraut machen, daß sie gegen alle Anwürfe gewappnet sind.

Inhalt und Ziel einer Marktordnung sei deshalb noch einmal kurz erläutert.

Ueberwachung des Marktes, d. h. Feststellung der Erzeugung, des Absatzes und des tatsächlichen Verbrauchs einer Ware sind nur dadurch möglich, daß wir die Ware auf dem Großmarkt erfassen. Ueberwachung des Marktes und das Gegenteil davon, Knappheit der Ware, Bedarf an Auslandsware oder Drofflung, Kon-

tingentierung derselben, sind nur durch eben diese Erfassung auszugleichen. Wie sollen Quantitäten festgestellt, Ware einwandfrei sortiert, schlechte Ware ausgemerzt werden ohne diese Erfassung auf dem Großmarkt? Eine Trennung des Marktes in Groß- und Kleinmarkt, eine Unterbindung des Hausierens und Ueberortelens, des Auspielens der Betriebe unter sich und der Bevorzugung kapitalstärkterer Abnehmer: alle diese Dinge sind eben nur durch die Marktordnung zu verwirklichen. Stabile, der Spekulation entzogene Preise sind nur denkbar, wenn ähnliche Ware an einer Stelle angeliefert wird. Trotz Barzahlung zu den Dingen gehört, die eine Marktordnung begründet, muß jeder einsehen. Es schwer es dem einzelnen auch werden mag, von dem „Doch an Doch“-System überzugehen zu einer herben, aber sauberen Zahlungsmethode, so bestimmt und bewußt müssen wir uns doch zur Einführung der Barzahlung einsehen. Wie haben den Aufstieg als Halt und Rettung und wenn wir außerdem Wege erörtern, wie den wirtschaftlich schwachen Berufsamerikaner geholfen werden kann, dann müssen wir Herr auch dieser Lage werden! Notlagen sind heute nicht mehr dazu da, als Sperren gegen neue Aufgaben gelegt zu werden, sondern sie müssen in derselben Gemeinschaftsarbeit überwunden werden, wie die neuen Aufgaben selbst.

Dah bei Ausführung der Markt-Anordnungen menschlich begriffliche Fehler und Schwächen zutage treten, das darf nicht wundernehmen! Ist bei allen Wesen, Inhalt und Ziel einer Marktordnung zum inneren Bestand seiner Einstellung geworden, so gibt es keine Kleinigkeiten mehr, die nicht in guter Zusammenarbeit ausgemerzt werden könnten! Nicht aber diese Kleinigkeiten sind die Grundlage und das Wesentliche — nein! — die Marktordnung, ihr Ziel und die hinter ihr stehende Wirtschaftsordnung.

Es ging mir in meinen Ausführungen darum, die Berufsamerikaner davon zu überzeugen, daß es sich jetzt wirklich darum handelt, der Aufgabe in der Fachgruppe Blumenbinderin ihre größere Beteiligung im Reichsnährstand zu geben. Es geht nicht um kleine und feine Belange, sondern um die Mitarbeit am Wiederaufbau! In diesem Sinne bitte ich jeden, sachlich, aber auch mit der nötigen inneren Kraft und Freude mitzuarbeiten.

## Erläuterung zur Anordnung Nr. 116

# Obst-Belieferung der Arbeitergruppe

Bereits im Vorjahre wurden durch die Anordnungen Nr. 88, 89a, 89b, 89c und 89 der Hauptvereinerung der deutschen Gartenbauwirtschaft Festpreise für die Lieferung der Mitglieder der Arbeitergruppe mit Kern-, Stein- und Beerenobst festgelegt. Die vorliegende Anordnung bringt als Neuerung eine Zusammenfassung der Anordnungen des Vorjahres, wodurch die gesamten einschlägigen Bestimmungen übersichtlicher werden.

Weitere Neuerungen sind darin zu erblicken, daß eine Preisfestlegung für Birnen, Äpfel, Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen diesjährig nicht erfolgt ist.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Kenderung der Festpreise für Erdbeeren. Gleichzeitig mit der Neufassung der Erdbere-Sortierungsvorschriften mußte zwangsläufig eine andere Stafflung der Preise vorgenommen werden. Während im Vorjahre lediglich der Preis für die Güteklasse B — die letzte Größe 3 der Güteklasse A — festgesetzt war, ist in diesem Jahre auch die Güteklasse A in ihrer Gesamtheit preislich gebunden. Der Preis von 22,50 RM je 50 kg gilt einmal für Erdbeeren der Güteklasse A in den Größen 1-3 gemischt, zum anderen für die Güteklasse A Größe 3. Durch diese Maßnahme wird eine wesentliche Verbilligung der Erdbeeren erreicht.

Die Preisbestimmungen für die übrigen Obstarten haben gegen das Vorjahr nur unwesentliche Änderungen erfahren. Gleichfalls ist die Höhe der Ausgleichsabgabe von 0,50 RM je 50 kg die gleiche geblieben.

Träger der Ausgleichsabgabe ist wiederum der

Erzeuger; Schuldner der Verarbeitungsbetriebe, der je vom Erzeugerpreis zu kürzen hat.

Neu ist die genaue Aufteilung der Spalten für den Abnehmer oder Vermittler, der im Auftrage des Käufers tätig wird. Es ist hierbei in erster Linie die Aufstellung zugrunde gelegt worden. Während demzufolge bei leistungserheblichen Erzeugnissen eine höhere Spanne gemährt werden darf, ist sie bei Portobst entsprechend niedriger gesetzt worden. Uebernimmt der Abnehmer gleichzeitig die Verladearbeit, können ihm für diese 0,10 RM je 50 kg zusätzlich vergütet werden. Diese Spanne darf bei Einholung eines weiteren Vertreibers keinesfalls erhöht werden, sondern es haben sich in diesem Falle beide daran zu halten.

Eine Sonderbestimmung besagt, daß bei außergewöhnlich leicht verderblichen Erzeugnissen der Vorliegende des für den Erzeuger zuständigen Gartenbauvereinerungsbundes im Einvernehmen mit der Hauptvereinerung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Erhöhung der Vergütung zulassen kann.

Bereits wie im Vorjahre, ist auch für dieses Jahr die Bestimmung getroffen worden, daß für Lieferungsverträge in Kern-, Stein- und Beerenobst, die vor Erlaß dieser Anordnung geschlossen worden sind, ebenfalls diese Festpreise Gültigkeit haben. Die Berechnung anderer Preise als der in der Anordnung genannten ist somit in jeder Hinsicht unzulässig und strafbar.

Die einschlägigen Anordnungen des Vorjahres, die bei Erlaß dieser Anordnung überholt sind, treten gleichzeitig außer Kraft.

## Hervorragende Qualitäten wurden gezeigt

# Südwestdeutsche Frühjahrsmusterschau

Die erste Frühjahrsmusterschau schloß sich würdig an die Herbstmusterschau an. Neben einheimischen Firmen waren auch solche aus den angrenzenden Gebieten Rheinlands, Westfalens und Württembergs vertreten. Es wurden hervorragende Qualitäten der verschiedenen Kulturen gezeigt.

Im Vordergrund standen Vorträge in bester Handlungsware, ferner Cinerarien, Cactaceen, Bougainvillien sowie Jungpflanzen verschiedener Arten und Sorten.

Wichtige Bedarfsartikelhändler waren mit umfangreichem Material vertreten. Der Besuch war außerordentlich gut.

Der Palmengarten mit seinen reichen Pflanzenschatzen, die sich zur Zeit in bester Kultur befinden, bot dem Besucher besondere Reize.

Besondere Interesse fand weiterhin das ausgestellte Sortimentsortiment der Verlags- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Gelsenheim a. Rh.

In Verbindung mit der Schau fand vormittags im Großen Saal des Palmengarten eine Tagung der Fachgruppe Blumen- und Zierpflanzen statt, zu der die hessisch-nassauischen Gärtner zahlreich erschienen waren.

noch Frankfurt (Main) hinzukommen. Der Termin der Eröffnung steht jedoch noch nicht endgültig fest.

Danach hielt Vertriebsleiter Keller von der Gärtnerei Verlagsanstalt in Frieddorf bei Bonn einen Vortrag über Maßnahmen der Gütefestlegung bei den Erzeugnissen des Blumen- und Zierpflanzenbaues. Aus seinen langjährigen Erfahrungen gab er den Berufsamerikanern wertvolle Anregungen. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen Angaben über eine zweckmäßige, zum richtigen Zeitpunkt ausgeführte Düngung.

Gartenbauinspektor Hartgraf-Gelsenheim a. Rh. machte dann Vorschläge zur Bereinerung des Sortimentsortiments. Schriftleiter Schönberg-Wachen sprach über „Die Aufgaben und Ziele der Deutschen Gartenbauvereinerung“.

Zum Schluß unterrichteten Gartenbaudirektor Korte-Essen und Gartenbauinspektor Holzhauser, der Verbindungsmann des Reichsnährstands in der Reichsgartenschau Essen 1938, die Berufsamerikaner über die Möglichkeiten der Beschaffung der Ausstattung und über die Ausgestaltung der Schau. o.

## Und alle müssen mithelfen

### Zufriedenstellender Fortschritt

Die Vorbereitungen für die Reichsgartenschau in Essen schreiten günstig vorwärts.

Die vielen großen Bäume, die bei ungünstiger Witterung gepflanzt werden mußten, befinden sich gut. Die bereits für den Leistungswettbewerb aufgestellten Freiland-Pflanzen treiben ebenfalls kräftig aus. In der Freiland-Leichschau des Reichs-

nährstands begrünen sich die teilweise fertigen Pflanzungen. Die Aufstellung dieses wichtigen und interessanten Teiles der Reichsgartenschau wird durch die gepflanzten Bäume erleichtert.

Es ist zu empfehlen, daß sich die Staudenzüchter, die Sortimentszüchter und die Interessenten für die Sonderausstellungen baldigst mit dem Sonderbeauftragten des Reichsnährstands in Essen, Reichsgartenschau 1938, Ausstellungsbüro, in Verbindung setzen, damit die Vorbereitungen reibungslos getroffen werden können und im Interesse des gesamten Berufs eine wahre Leistungsschau des deutschen Gartenbaus zustande kommt.

Auch der Gartenbauer, der sich an den vielen Sonderausstellungen des Jahres 1938 in Essen beteiligen will, muß schon jetzt die Verbindung nach Essen aufnehmen und unter seinen Kulturen wählen, welche er zu zeigen beabsichtigt. Dies gilt sowohl für die Anbauer von Topfpflanzen als auch für die Schnittblumen-Gärtner. Rechtzeitige Aufnahme der Verbindung zur Ausstellung sichert eine schnelle Klärung der Beteiligungsmöglichkeiten.

Da es sich um eine Leistungsschau des Gartenbaus handelt, müssen die Gärtner der Reichsgartenschau durch freudige Mitarbeit den Erfolg von Anfang an sicherstellen. Der verantwortungsvolle Betriebsführer wird diese Aufgabe nicht vernachlässigen, um genau, wie unsere Jugend im Reichsbettenswerkwettbewerb, zu beweisen, welche Leistungen unter schöner Berufsaufbringt.

## 2. Internationaler Kongress

### für gärungslose Früchterewertung

Auf Einladung des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wird vom 2. bis 5. August 1937 in der Krolloper zur Berlin der II. Internationale Kongress für gärungslose Früchterewertung durchgeführt. — Schirmherr ist der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré. Der I. Internationale Kongress fand 1933 in Paris statt.

In den Nebenräumen der Krolloper wird zugleich eine internationale Hochausstellung gezeigt. Reiche Apparate und Geräte, Eichmisse mit Kontrollproben und Werbemittel aus allen Ländern werden reiche Anregungen bieten.

Die ersten Gastreferenten werden zu den praktischen Fragen der gärungslosen Früchterewertung sprechen. Bisher sind angemeldet: Bulgarien, Estland, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, USA, Ungarn, Deutschland.

Aus der Fülle der Vorträge ist zu erwähnen: Obstbau und gärungslose Früchterewertung — Traubenschnitzwerkzeuge und Weinbau — Obst und fäuliges Obst in der menschlichen Ernährung — Aufgabe und Arbeit der Frau — Werbetextil und Werbeerfolge — Nationale Tagung der Traube und des Traubensafte — Traubenkultivationen — Flüssiges Obst im Schulunterricht — Eichmisse in der Gesetzgebung — Gütereue und Güteüberwachung — Befestigung der Sägmühle — Anforderungen an die Rohware — Das Postverfahren — Das Kälteeinleitungsverfahren — Eichmisseinlagerung und Eichmisseauskunft — Festmüsse und Festmüsseprobleme — Unvergorene Früchtere in Amerika — Erfahrungen über Obst- und Trauben-Didaktik — Die Arbeiten in den wichtigsten Ländern der Erde.

Die gärungslose Früchterewertung ist für jedes Volk von hoher gesundheitslicher und wirtschaftlicher Bedeutung. Verstandnis und Interesse sind überall in starkem Anstieg.

Der II. Internationale Kongress hat die Aufgabe, die Erfahrungen auszutauschen und zu verneuern und Richtlinien für die weiteren gemeinsamen Arbeiten aufzustellen.

Die Anschrift des Kongressbüros lautet: II. Internationaler Kongress für gärungslose Früchterewertung, Berlin W. 40, Schlegelstraße 21.